

Wetter: 12° bis 24°



Heute ist es heiter und warm

Genpflanzen

EU will den Weg für Verbote freimachen ▶ Seite 6



Anne Frank

Heute würde sie 85 Jahre alt ▶ Kultur



# Aachener Nachrichten

ÜBERPARTEILICH · UNABHÄNGIG

Donnerstag, 12. Juni 2014 · 70. Jahrgang · Nummer 134

www.an-online.de

1,30 Euro

## Neymar und Erdmännchen

Heute beginnt die Fußball-WM in Brasilien

Aachen. Öcher Erdmännchen und ein brasilianischer Stürmerstar – bei dieser Kombination kann es sich nur um eine Fußball-WM handeln ... Neymar, der Hoffnungsträger des Gastgeberlandes, verspricht vor dem Auftaktspiel der WM gegen Kroatien heute um 22 Uhr unserer Zeit: „Unsere Fans können sicher sein: 23 Krieger werden sich für die Seleção zerreißen und wollen den Titel holen.“



Die DFB-Auswahl wird am Montag gegen Portugal erstmals in der Hitze Südameri-

kas antreten. Der Tagesablauf wird aber schon jetzt auf den ersten Anstoß um 13 Uhr Ortszeit (18 Uhr unserer Zeit) angepasst.

Weniger reißerisch als Neymar geben sich die Erdmännchen im Aachener Euregiozoo. Unsere Sportredaktion wird sich vor jedem deutschen Spiel mit den listigen Tieren „unterhalten“. Warum die Erdmännchen prädestiniert für ein Orakel sind, erfahren Sie in unserem Internet-Video. (an) ▶ Sport

Erdmännchen wissen mehr: [www.an-online.de](http://www.an-online.de)

## Mehr deutsche Waffen gehen in Problemländer

Rüstungsexporte auf Rekordniveau: Ausfuhren in Drittstaaten rasant gestiegen. Opposition warnt vor „gefährlichem Trend“. Gabriel will Kurswechsel.

VON STEFAN VETTER

Berlin. Deutsche Waffen in alle Welt: Nach dem Rüstungsexportbericht der Bundesregierung gab es im vorigen Jahr einen Rekord bei den Ausfuhrgenehmigungen für Panzer, Munition, Maschinengewehre und anderes Kriegsgerät. Die Opposition sprach von einem „gefährlichen Trend“.

Derweil ging der zuständige Wirtschaftsminister und Vizekanzler Sigmar Gabriel (SPD) auf Tauchstation. Eigentlich wollte er die Bilanz präsentieren. Doch dann dämmerte den Öffentlichkeitsarbeitern, dass es sich weitestgehend um eine schwarz-gelbe Altlast handelt, die den neuen Hausherrn nur in schlechtes Licht rücken kann. Also erklärte Gabriels Staatssekretär Stefan Kapferer die Zahlen und verwies immer wieder auf Äußerungen seines neuen Chefs, der eine Art Zeitenwende bei den Rüstungsexporten ausgerufen hat. Restriktiver soll es künftig zugehen. Und transparenter.

Die aktuellen Daten bleiben alarmierend. So genehmigte der zuständige Bundessicherheitsrat – ein geheim tagendes Gremium, dem neben der Kanzlerin sieben Minister angehören – im vergangenen Jahr Waffengeschäfte im Umfang von 5,8 Milliarden Euro. Das waren 24 Prozent oder 1,14 Milliarden Euro mehr als 2012. Dabei durften deutsche Unternehmen 2013 allein rund 43 Prozent mehr

Kleinwaffen exportieren – etwa Pistolen, Maschinengewehre oder tragbare Raketenwerfer.

Der Wert der tatsächlich gelieferten Waffen ging zwar um 1,3 auf 933 Millionen Euro zurück. Doch wie bei den Ausfuhrgenehmigungen, die auch Jahre später in die Tat umgesetzt werden können, erhöhte sich der Anteil der Länder außerhalb von EU und Nato – der sogenannten Drittstaaten.

Lieferungen an Saudi-Arabien

Etwa je zwei Drittel der genehmigten sowie tatsächlich vollzogenen Exporte entfielen auf Drittländer. Allen voran Algerien, das Lieferungen von Geländewagen, Panzerhaubitzen und anderem Material im Umfang von knapp 826 Millionen Euro genehmigt bekam. Saudi-Arabien, dessen Menschenrechtslage hoch umstritten ist, rangiert an vierter Stelle der wichtigsten Bestimmungsländer.

Zumindest im Falle Saudi-Arabien deutete Kapferer härtere Bandagen an. Gabriel hatte bereits im Februar erklärt, dass das Land zwar deutsche Patrouillenboote erhalten. Denn damit lasse sich die Bevölkerung nicht unterdrücken. Dies sei aber „ein völlig anderer Fall, als Panzer nach Saudi-Arabien zu liefern“. Im Vorwort zur jüngsten Bilanz erteilte er den Rüstungsexporten daher keine generelle Absage. Entscheidend sei vielmehr der „Einzelfall“. ▶ Kommentar Seite 2

## Erst zehn – und ein Riesentalent



Foto: Sandra Kfimmel

Mit zwei Jahren begann sie, am Klavier zu komponieren, mit acht wurde sie als Studentin an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf angenommen, und mit jetzt zehn Jahren geht die gebürtige Düsseldorferin in Essen in die siebte Klasse: Laetitia Hahn. Einen Klavier-

Meisterkurs besucht sie seit Februar ein- bis zweimal wöchentlich in Langerwehe bei Heribert Koch. Die Familie wohnt in Velbert. Am Sonntag gibt sie in Jülich ihren ersten großen Klavierabend. Bei all dem ist Laetitia ansonsten ein ganz normales Mädchen. ▶ DIE SEITE DREI

## Bahnchaos nach Unwetter in NRW

Aber die Euregiobahn fährt wieder. Alsdorf erlebt einen Regenrekord.

Düsseldorf/Eschweiler. Die Euregiobahn fährt seit gestern Mittag wieder planmäßig. In der Sturmnacht zum Dienstag war ein Zug durch einen umgestürzten Baum bei Eschweiler-Weisweiler entgleist und hing dort fest. Ein Spezialgerät hob ihn am frühen Mittwochmorgen wieder auf die Schienen.

Vor allem in Düsseldorf und im Ruhrgebiet halten die schweren Störungen des Bahnverkehrs aber

an. Die Sturmschäden am Schienennetz in NRW sind laut Bahn schlimmer als befürchtet. „Die Situation etwa um Essen und Dortmund ist verheerend. Es ist deutlich schlimmer als beim Orkan Kyrill 2007“, sagte eine Bahnsprecherin. Das gesamte Ausmaß sei aber noch nicht bekannt. 16 evakuierte Züge steckten gestern noch auf offener Strecke fest. Bahnhöfe wie Düsseldorf und Essen sind weitge-

hend vom Verkehr abgeschnitten.

Um die Gefahr durch umstürzende Bäume zu beseitigen, sperrte der Landesbetrieb gestern bis voraussichtlich Freitag die rechte Spur der Autobahn 44 zwischen dem Kreuz Jackerath und Aldenhoven.

Die Nacht zum Mittwoch brachte in NRW erneut viel Regen – der meiste fiel in Alsdorf mit 53 Litern pro Quadratmeter in 24 Stunden. (an)

## Nicht nur Deutschlands Straßen werden noch voller

Neue Prognose sieht bis 2030 Zuwachs auf allen Verkehrswegen. Lkw-Transit explodiert. Rheinland besonders betroffen.

VON HAGEN STRAUSS

Berlin. Es wird noch enger auf den deutschen Verkehrswegen. In den nächsten Jahren dürften weitaus mehr Autos und Lkw auf den Straßen fahren, noch mehr Menschen Flugzeuge benutzen und viel mehr Lastschiffe auf den Wasserwegen unterwegs sein. Das geht aus der Verkehrsprognose 2030 hervor, die Verkehrsminister Alexander Dobrindt (CSU) gestern in Berlin vorgestellt hat. Er machte dabei deutlich: Mittelfristig muss mehr Geld in die Infrastruktur fließen, um das zum Teil dramatische Wachstum bewältigen zu können.

Wie wird sich der Güterverkehr entwickeln?

Die Bahn wird bis 2030 mit 43 Prozent den stärksten „Verkehrszuwachs“ haben, gefolgt vom Lkw mit rund 39 Prozent und dem Binnenschiff mit 23 Prozent. Vor allem auf Mosel, Rhein, Donau und dem Nord-Ostsee-Kanal wird es voller. Deutschland wird noch stärker Transitland für Lkw – mit einem Zuwachs um 52 Prozent.

Und der Personenverkehr?

Auch hier ist die Tendenz weiter steigend – trotz sinkender Einwohnerzahl. Aber die ältere Generation wolle zunehmend mit dem Auto

mobil bleiben, erklärte Dobrindt. Der erwartete Zuwachs im Pkw-Verkehr beträgt zehn Prozent, bei der Personenbeförderung der Bahn 19 Prozent und im Luftverkehr sogar 65 Prozent.

Wo wächst der Verkehr besonders?

Analog zur Bevölkerungsentwicklung gibt es regional erhebliche Unterschiede. Überdurchschnittliches Wachstum zeigt sich im Norden und Süden Deutschlands, besonders im Umland der Großstädte wie

München oder Stuttgart. Für den Westen gilt: Wo schon jetzt wie im Rheinland oder im Ruhrgebiet der Verkehrsdruck erheblich ist, wird er noch größer.

Welche Folgen hat das? Viele Straßen und Brücken sind marode. Dobrindt betonte, dass die Koalition daher in dieser Legislaturperiode fünf Milliarden Euro mehr in die Infrastruktur investiert. Mehr Geld in die Kassen soll die Ausweitung der Lkw-Maut spülen und die Pkw-Maut für ausländische Fahrer. Sein Vignetten-Konzept



### IM LOKALTEIL

Die CDU stellt alle Bezirksbürgermeister

Sieben auf einen Streich: Bei den konstituierenden Sitzungen der Bezirksvertretungen wurden am gestrigen Abend überall christdemokratische Bezirksbürgermeister gewählt. In den sieben Aachener Stadtbezirken gibt es allerdings unterschiedliche Koalitionen.

Public Viewing auf dem Tivoli genehmigt

Erinnerungen an das Kriegsende 1944

### KURZ NOTIERT

Missbrauch: Pfarrer K. soll ausgeliefert werden

Aachen/Johannesburg. Der mit internationalem Haftbefehl gesuchte Pfarrer K. aus dem Bistum Aachen soll von Südafrika nach Deutschland ausgeliefert werden. Das teilte das Bistum mit. K., der bis 2006 in Nettetal als Pfarrer gearbeitet hatte und 2007 auf eigenen Wunsch nach Südafrika versetzt worden war, hat gestanden, zwischen 2002 und 2006 mehrere Fälle sexuellen Missbrauchs begangen zu haben. (gego) ▶ Seite 5

### DER, DIE, DAS

„Zwarte Piet“ verliert Kraushaar und Ohringe

Seine Haut ist braun statt schwarz, er trägt ein hippestes Outfit statt des Pagenkostüms, hat das Kraushaar geglättet und die goldenen Ohrhänge abgenommen. Mit einer neuen Version des Nikolaus-Gehilfen „Zwarte Piet“ reagieren die Niederlande auf die Rassismuskritik, die zu einer großen gesellschaftlichen Debatte geführt hatten. Viele farbige Niederländer fühlen sich zutiefst gekränkt durch die Figur. Für ihren Erhalt hatten aber mehr als zwei Millionen Bürger eine Petition unterzeichnet. Gestern stellte das Zentrum für Volkskultur den neuen Piet im Fernsehen vor. Doch bei der Mehrheit der Niederländer fällt auch er durch. Für sie gibt es nur eine Alternative: Pieten in allen Farben des Regenbogens.



### KONTAKT

Zeitungsverlag Aachen GmbH

Postfach 500 110, 52085 Aachen

Aboservice:

Telefon: 02 41 / 51 01 - 701

Fax: 02 41 / 51 01 - 790

Anzeigenberatung:

Telefon: 02 41 / 51 01 - 700

Fax: 02 41 / 51 01 - 790

Redaktion:

Telefon: 02 41 / 51 01 - 310

(montags bis freitags, 10 bis 18 Uhr)

Fax: 02 41 / 51 01 - 360

Verlag (Zentrale):

Telefon: 02 41 / 51 01 - 0

E-Mail:

servicecenter@zeitungsverlag-aachen.de

AN im Internet:

[an-online.de](http://an-online.de)

